

**Wege zur Bescheidenheit.** Strategien für die Zukunft. Von *K.H. Preuss*. Frankfurt/Main 1981, Umschau Verlag, 253 S. Brosch. 29,80 DM.

Der Titel verspricht viel; er verheißt einen neuen Ansatz für die nachindustrielle Gesellschaft, eine Beschreibung der Wege für eine bescheidenere Lebensweise, um die Zukunft der Menschheit zu sichern. Doch das Buch von 253 Seiten behandelt nur ein Thema: Die Energieversorgung. So wichtig die Energieversorgung für die gesellschaftliche Entwicklung auch sein mag, der Anspruch, Strategien für die Zukunft zu entwerfen, kann bei einer derart verengten Perspektive nicht aufrecht erhalten werden. Der Etikettenschwindel wird noch ärgerlicher durch den Rückendeckel des Buches, auf dem großspurig behauptet wird, dieses einzigartige Buch markiere Auswege aus großen Gefahren, leiste echte Orientierungshilfe und sei Wegweiser für eine menschlichere Welt. Nur davon ist im ganzen Buch nichts zu finden. Was zum Beispiel großspurig unter Buch 4 „Welchen Weg können wir gehen?“ angekündigt wird, erweist sich als eine etwas blasse und oberflächliche Kurzbeschreibung des Verhältnisses von Energie, Entwicklungspolitik und Wachstum. Buch 4 besteht außerdem aus ganzen 9 Seiten.

Die Botschaft des Buches läßt sich in einem Satz wiedergeben: wenn die Gesellschaft auf Kernenergie und Fusion verzichtet und sich stärker dem Energiesparen und den regenerativen Energiequellen zuwenden würde, dann könnten die Energieprobleme der Zukunft gemeistert, die Umwelt weniger beeinträchtigt und eine Reihe von sozialen und internationalen Problemen gelöst werden. Diese Botschaft ist nun keineswegs neu oder revolutionär. *Preuß* bezieht einen Großteil seiner Argumentation aus den Studien des Öko-Institutes Freiburg, insbesondere aus der „Energiewende“, die ihm wahrscheinlich als Manuskript vorlag.

Während die Studien des Öko-Institutes zumindest eine in sich geschlossene Beschreibung eines Öko-Szenarios umfassen, läßt einen das Buch von *Preuß* weitgehend ratlos. Er veranstaltet ein Feuerwerk von Daten, Zahlenmaterial und Studienergebnissen, die mehr oder weniger seine Botschaft von der Notwendigkeit der Energiewende untermauern sollen. Alle diese Zahlen sind in der Literatur hundertfach kommentiert, nachgerechnet, in Zweifel gezogen, zum Teil widerlegt und zum Teil bestätigt worden. Diese Diskussion wird aber nur in Ansätzen wiedergegeben. Vielmehr wird so getan, als ob alle Fakten grundsätz-

lich der Argumentation von *Preuß* Recht geben würden. Die Unbekümmertheit, mit der im Arsenal der Statistik und der Energiestudien alles Passende herausgefiltert wird, wird noch dadurch auf die Spitze getrieben, daß die ernstzunehmenden Gegenargumente, die von der Seite der „etablierten“ Energiewirtschaft vorgebracht werden, verschwiegen, übergangen oder bestenfalls gestreift werden. Über Flächen- und Materialbedarf bei angestrebten  $13,2 \cdot 10^6$  t SKE Windenergie, über Probleme des „Back up“-Systems bei Nutzung der Sonnenenergie, über Fragen der Wirtschaftlichkeit und ihres Einflusses auf die Volkswirtschaft wird nur, wenn überhaupt, am Rande gesprochen.

Ärgerlich ist auch das Kapitel über Kernenergie. Da werden zunächst zur Frage der Wirtschaftlichkeit der Kernenergie Vergleichsstudien zwischen nuklearer Stromerzeugung und Stromerzeugung durch Verbrennung von Kohle aus den USA herangezogen, ohne auch nur in einer Anmerkung zu erwähnen, daß in den USA die Kohle wesentlich billiger ist als bei uns. Da werden fiktive (und meines Erachtens aus der entsprechenden Literaturangabe nicht zulässige abgeleitete) Stromerzeugungskosten aus Wirbelschichtfeuerungsanlagen mit realen Kernenergiekosten verglichen. Da wird behauptet, daß Kernkraftwerke in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zu anderen Kraftwerken besonders hohe Ausfallquoten hätten (übrigens mit einem Zitat aus den USA belegt), obwohl dies zumindest für die in jüngsten Jahren nur noch gebauten Druckwasserreaktoren nicht zutrifft. Da werden seltsame Risikoberechnungen serviert, wobei als Vergleichsmaßstab die Zahl der Arbeitsstunden und nicht die erzeugte elektrische Energie herangezogen wird. Die Schlußfolgerung, unter diesen Umständen schneide die Kernenergie schlechter als andere Optionen der Stromversorgung ab, ist nach meinen groben Nachberechnungen dieser These nicht aufrecht zu erhalten. Unnötig ist auch die Unterstellung von *Preuß*, daß die Freunde der Kernenergie die meiste Kohle und den allerletzten Tropfen Öl verbrennen wollen, während die Freunde der Sonnenenergie und des Energiesparens im Energieverbrauch am allerbescheidensten seien. Wenn diese Beziehung überhaupt stimmen sollte, dann hat sie etwas mit der unterschiedlichen Einkommenshöhe zwischen Kernenergiefreunden und Sonnenenergiefreunden zu tun, aber nicht mit deren Einstellung zu Verschwendung.

Wenn man von dem zuvielversprechen-

den Titel und der allzu holzhammerhaften Einseitigkeit der Argumentation absieht, so besticht das Buch von *Preuß* dennoch durch eine gute Detailkenntnis, insbesondere der Energieprognosen und der erneuerbaren Energiequellen. Auch die Kapitel über die rationelle Energieverwendung geben eine Reihe von hilfreichen Ansatzpunkten zur Verbesserung der heutigen Energiebilanz. Als Stoffsammlung und Literaturzusammenfassung ist das Buch ebenfalls gut geeignet.

Ein Gesamturteil ist schwer zu bilden: ärgerlich der hochtrabende Titel, allzu unbekümmert und brechstangenhaft die Argumentation, jedoch kenntnisreich und detailliert die Darstellung, engagiert und zum Teil fundiert die Schlußfolgerungen. Das Buch ist empfehlenswert für jeden, der sich mit den technischen Argumenten zugunsten einer Energiewende auseinandersetzen will oder muß.

Jülich

BWK 9532

Dr. O. Renn